

09.02.19

Paderborner Perspektiven

Von Maïke Stahl



Karten auf den Tisch!

Der Weg, für den sich die Initiatoren des Bürgerbegehrens gegen den Neubau des Stadthauses am Marienplatz entschieden haben, ist speziell. Statt in der Angelegenheit zunächst rechtliche Klarheit zu schaffen, versuchen sie Tatsachen zu schaffen. Frei nach dem Motto: Wenn wir erst einmal ein paar tausend Unterschriften vorlegen – sofern sie die zusammen bekommen – wird der Rat nicht mehr Nein sagen können. Sollte er es dennoch tun, wollen sie dann doch klagen.

Zugute halten muss man ihnen, dass sie das Bürgerbegehren als Privatleute anstrengen und dementsprechend auch die Kosten tragen müssen. »Mit den entsprechenden Unterschriften im Rücken geht man diesen Weg mit dem finanziellen Risiko leichter, als mit der Ungewissheit«, sagt Stephan Hoppe, der das Bürger-

begehren zusammen mit Hartmut Hüttemann, Alexander Senn und Johannes Knaup durchsetzen möchte. Und zumindest in den ersten Tagen nach der Ankündigung, das Bürgerbegehren durchziehen zu wollen, läuft die Unterschriftensammlung nach Aussage der Initiatoren gut an.

Doch während sie selbst gerne Gewissheit hätten, dass es sich auch auf dem für sie unter Umständen teuren Rechtsweg zu kämpfen lohnt, lassen sie diejenigen, deren Unterschriften sie begehren, nach wie vor im Unklaren darüber, was sie denn eigentlich wollen. Immerhin gab es im Juni 2017 einen einstimmigen Ratsbeschluss für den mit insgesamt 150.000 Euro an Preisgeldern dotierten Architekturwettbewerb, der den Abriss der Gebäudeteile C und Ca und den Neubau zum Inhalt hatte. Darin waren auch die Anforderungen

an das Gebäude bereits vorgegeben.

Da es zu diesem Zeitpunkt keine grundsätzlichen Bedenken einer Fraktion gab, scheinen es tatsächlich vor allem die Baukosten für den Siegerentwurf des Münsteraner Büros zu sein, die den Initiatoren des Bürgerbegehrens zu hoch sind. Wohlgermerkt ist dieser nicht der teuerste Entwurf aus dem Wettbewerb. Dass renommierte Büros keine 08/15-Entwürfe einreichen, die vor allem auf Kosteneffizienz getrimmt sind, dürfte allen Beteiligten vorher klar gewesen sein und das wäre vermutlich auch nicht unbedingt das, was sich die Bürger wünschen würden. Vielmehr hat der Rat sich doch gerade deshalb für den Wettbewerb entschieden, um etwas Besonderes an dieser prominenten Stelle im Herzen der Stadt zu schaffen.

Was also schwebt den Initiatoren vor? Wo wollen sie Kosten sparen? Niemand erwartet eine ausgereifte architektonische Planung. Dass sie das nicht leisten können, steht völlig außer Frage. Aber zumindest ihre Ideen, wohin die Reise gehen soll, zu skizzieren, sollten die Paderborner von ihnen verlangen dürfen. Denn wer die Bürger wirklich ernst nehmen und in derart wichtige Prozesse einbeziehen will, der muss ihnen die Hintergründe offenlegen, damit sie fundiert entscheiden können.